

darin einig, dass die armen Kinder behext sein müssten. Sie schickten daher eiligst nach dem Kuhhirten in einem benachbarten Dorfe, der in dieser Gegend als ein Wundermann berühmt war. Dieser kam, gab den Kindern einen Trank ein, wobei er mancherlei närrische Geberden machte, um die vermeinte Hexerei zu bannen. Allein schon in der folgenden Nacht starben zwei von den Kindern auf die kläglichste Art, weil sie nicht zu rechter Zeit Hülfe bekommen hatten; auch das dritte musste sterben, weil die Hülfe des Arztes zu spät kam. Dieser öffnete nun die todtten Körper, um die Ursache des Todes zu erforschen, und so fand es sich denn bald, dass der giftige Saame sie getödtet hatte. Jetzt machten sich die abergläubischen Leute bittere Vorwürfe, dass sie so thöricht gehandelt, und, vom Aberglauben verführt, die ordentliche Hülfe eines geschickten Arztes versäumt hatten. Sie konnten sich nie hierüber zufrieden geben.

Wenn der Arzt die Krankheit eines Menschen heilen soll, so muß er die Beschaffenheit und die Ursache der Krankheit wissen. Man muß daher dem Arzt alle Zufälle, Zeichen und Umstände des Kranken, und sein ganzes Befinden vom Anfange der Krankheit an, genau und richtig erzählen, ihm die Leibesbeschaffenheit und Lebensart des Kranken anzeigen, und ihm alle die Umstände sagen, welche die Ursache der Krankheit sein können. Es ist daher gut, daß der Arzt den Kranken sehe und spreche, und selbst die Natur und Ursache der Krankheit erforsche. Der Kranke muß dann den Rath und die Anweisung des Arztes in Ansehung der Lebensordnung, des Essens und Trinkens genau befolgen, und die verordneten Arzneien treulich und zur rechten Zeit gebrauchen. Auch muß er diese Arzneien bis zum Ausgange der Krankheit fort gebrauchen, und nicht ungeduldig oder mißtrauisch werden, wenn die Krankheit nicht gleich nach der ersten Arznei vergeht; denn das ist eben so unmöglich, als daß ein Baum auf den ersten Hieb falle.

Die Pfleger eines Kranken müssen mit ihm, als mit einem Unglücklichen, sanft und liebevoll umgehen, ihn sorgfältig warten und pflegen, nicht viel mit ihm reden so lange die Krankheit noch gefährlich ist, und dafür sorgen, daß es still und ruhig um ihn her sei, und daß er immer frische, reine und trockene Luft habe.

---